Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements=Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech=Anschluß Nr. 75.

Nr. 20 Donnerstag, den 23. Januar 1896.

Die Fahne der Einundsechziger bei Dijon.

Zur Erinnerung an den 23. Januar 1871/1896. *)

„Die Preußen sind die ersten Soldaten der Welt!" — so äußerte sich nach Beendigung des deutsch=französischen Krieges zu dem Redakteur einer italienischen Zeitung kein Geringerer als Garibaldi, und die dem Italiener diese hohe Meinung von der preußischen Kriegstüchtigkeit beigebracht haben, die sich auf dem Schlachtfelde die verehrungsvolle Bewunderung des Gegners erworben haben, — das sind die braven Pommern gewesen, die Infanterie=Regimenter Nr. 21 und 61, welche sich in den heißen Kämpfen vor Dijon, vom 21. bis 23. Januar 1871, in denen sie einer zehnfachen Uebermacht gegenüber angreifend vorgingen, unvergängliche Lorbeeren erkämpften. Die Vorgeschichte ist kurz folgende:

Als General v. Manteuffel Mitte Januar zum Führer der Südarmee ernannt worden war und mit dem zweiten und siebenten Armeekorps dem General von Werder gegen die Uebermacht Bourbaki's zu Hülfe eilte, da waren es die Schaaren Garibaldi's, welche bei Dijon seine Flanke und Verbindungen bedrohten. Gegen sie entsandte der General die Brigade v. Kettler, bestehend aus den Infanterie=Regimentern 21 und 61, 2 Schwadronen 11. Dragoner und 2 Batterien des 2. Artillerie=Regiments. Eine kleine Schaar — etwa 4000 Mann im Vergleich zu Garibaldi's Truppen, welche gegen 40 000 Mann stark in befestigten Stellungen um Dijon standen. Aber die sprichwörtliche Tapferkeit der braven Pommern sollte sich auch hier bewähren. Am 21. und 22. Januar gelang es der Brigade Kettler, nach heftigen Kämpfen westlich und nördlich Dijon den 10fach überlegenen Feind gegen die Stadt zurückzudrängen. Die Kühnheit des kleinen Detachements hatte bei Garibaldi den Glauben erweckt, daß er die Vortruppen eines ganzen Armeekorps sich gegenüber habe, und er wagte deshalb nicht, von seiner Ueberlegenheit den richtigen Gebrauch zu machen. Als dann am 23. von Norden her abermals die wackeren Pommern gegen Dijon vordrangen, hielt er zwar in heftigen Kämpfen Stand, wagte es jedoch in den nächsten Tagen nicht mehr, irgend welche Bewegungen gegen die Flanke der Südarmee oder zur Unterstützung Bourbaki's zu unternehmen. Durch die rücksichtslos kühnen Angriffe des Generals v. Kettler war der einst so gefürchtete Freiheitskämpfer lahm gelegt und der Zug Manteuffels durch den Jura gesichert worden. Die Pommern hatten die ihnen gewordene Aufgabe glänzend gelöst und ihrem alten Rufe wieder einmal Ehre gemacht. Freilich, so Mancher lag kalt und starr auf den Schneefeldern von Dijon, seine Treue mit dem Tod besiegelnd. Namentlich der 23. Januar hatte zahlreiche Opfer gefordert, und hier war es wieder das 2. Bataillon 61., das die schwersten Verluste erlitt, unter Leichenhügeln seine Fahne begrabend.

Vor Dijon war's; doch eh' ich's Euch erzähle,
Knüpf' einer doch die Binde mir zurecht,
Mich schmerzt der Arm, -- sie sitzt wohl schlecht;
So! So! — nun Euer Herz sich stähle: —

so beginnt Julius Wolff sein ergreifendes Gedicht „Die Fahne der Einundsechziger", schon mit diesen wenigen Worten die Schwere des Kampfes andeutend. Und in der That war der „Fahnenkampf" bei Dijon eines der mörderischsten Gefechte, welche die Kriegsgeschichte aufweist. Leider endete das mörderische Ringen bekanntlich mit dem Verlust der Fahne des zweiten Bataillons der Einundsechziger. Doch „keinem Lebenden ward sie genommen" — der Feind fand sie andern Tags unter einem Haufen todter Helden. — Und das ging so zu:

Im Norden von Dijon war eine Knochenmehlfabrik, welche vom Feinde stark besetzt und zu deren Einnahme schon wiederholte vergebliche Versuche gemacht worden waren. Der Premier=Lieutenant Luchs, welchem nach Verwundung des Hauptmann Kumme die Führung des Bataillons zugefallen war, ertheilte dem Premier=Lieutenant Weise den Befehl, mit der 5. Kompagnie einen nochmaligen Vorstoß gegen die Fabrik behufs Wegnahme derselben zu machen. Die Kompagnie lag in einer Kiesgrube etwa 200 Meter von der Fabrik entfernt. Es war 6 Uhr Abends.

Premier=Lieutenant Weise, der Führer der Kompagnie, sprang, das Zeichen zum Angriff gebend, mit geschwungenem Degen aus der deckenden Kiesgrube und stürmte als der Erste mit weithin schallendem „Marsch, Marsch, Hurrah!" auf den Feind. Entschlossen und ohne Zögern folgte die Kompagnie, Allen vorauf der Fahnenträger Sergeant Pionke mit dem erhobenen Feldzeichen. Ein verheerendes Schnellfeuer aus sämmtlichen Fenstern und Schießscharten der Fabrik empfing die Stürmenden. Verwundet fiel Premier=Lieutenant Weise, †) dann stürzte nach wenigen Schritten der Fahnenträger, von vielen Kugeln getroffen, zu Boden, noch im Tode die Fahne fest umklammernd. Rasch faßte jetzt der Sergeant Breitenfeld dieselbe. Doch war es ihm nicht vergönnt, sie zu erheben. Ein schneller Tod raffte ihn und die ganze Fahnensektion in wenig Augenblicken dahin. Nun eilte Lieutenant Schultze herbei, riß die Fahne unter den Leibern ihrer treuen Hüter hervor, und, hoch sie schwingend, trug er sie der Kompagnie vorauf in den Kugelregen. Auch er fiel, aus zwei Wunden entströmte sein junges Leben. Da erblickte die sinkende Fahne der Adjutant, Lieutenant v. Puttkamer, sprang eilends, schon aus einer Kopfwunde blutend, vom Pferde, ergriff das Feldzeichen und mit dem Rufe „Vorwärts!" es erhebend, führte er die tapfere Kompagnie unaufhaltsam weiter. Der alte preußische Schlachtenruf „Vorwärts!" aber war sein letztes Wort auf Erden. Dicht unter den Mauern der Fabrik, von vielen Kugeln getroffen, hauchte der letzte Träger der Fahne des II. Bataillons sein Lebeu aus. Wohl eilten noch der Tapferen Viele zur Rettung herbei, doch gelang es Keinem. Alle fielen! Eine Heldenschaar, im Tode erblaßt, hielt über dem gesunkenen Zeichen die Fahnenwacht. Nur wenigen Resten der gänzlich aufgeriebenen Kompagnie gelang es, die noch vor wenigen Augenblicken voll frohen Kampfesmuthes verlassene Kiesgrube wieder zu gewinnen.

Als nun hier das Häuflein gewahr wurde, was in Folge des Pulverdampfes und der Dunkelheit nicht eher gesehen worden, daß Keiner die Fahne wiedergebracht, gingen nach einander zwei Abtheilungen Freiwilliger vor, um die Fahne zu suchen. Vergeblich, sie Alle fanden den Tod bis auf Einen, den Musketier Schumacher, *) der blutend und vom Feinde verfolgt unverrichteter Sache wiederkehrte.

Zurück, vom Feind verfolgt, ein einz'ger kehrte,
Der blutete, verhüllte sein Gesicht
Und schwieg. — Die Fahne bracht' er nicht, —
Und Keiner, Keiner seinen Thränen wehrte. —

In diesem letzten, schweren Kampf der 5. Kompagnie hatten ihr die 6. und 7. Kompagnie nicht die geringste Hülfe leisten können, da sie selber, sowohl durch starkes Frontalfeuer, als auch durch die in ihrer rechten Flanke aus der Linie Talant=Fontaine immer massenhafter sich entwickelnden feindlichen Schützen angegriffen, vollauf mit der eigenen Vertheidigung beschäftigt waren. Dadurch wurde die Lage des Bataillons so bedenklich, daß Premier=Lieutenant Luchs sich gezwungen sah, an den General von Kettler zu melden, er könne, falls er keine Verstärkung erhielte, sich nicht länger in der vorgeschobenen Stellung halten, eine Erstürmung der Fabrik ohne Mitwirkung der Artillerie sei nicht ausführbar. Ehe aber der Gefreite v. Keyserlingk,**) welcher mit Ueberbringung der Meldung betraut wurde, vom General zurückkam, ertönte schon auf der ganzen Linie das Signal: „Das Ganze sammeln." Es war etwa 6½ Uhr Abends.

Am 24. Januar traf aus Dijon die Mittheilung von Garibaldi ein, daß die Fahne des II. Bataillons in der Nähe des Fabrikgebäudes von Arbeitern aufgefunden sei, zerschossen, zerfetzt und von Blut überströmt, unter einem Hügel von Leichen!

Was die Auffassung des Gegners über die Kämpfe von Dijon und den Verlust der Fahne betrifft, so sind folgende Thatsachen von Werth. In einem Gespräch, welches der Redakteur einer italienischen Zeitung nach dem Feldzuge mit Garibaldi hatte, äußerte der letztere: „Wir hatten 36 Geschütze, und dennoch, trotz des furchtbaren Kanonenfeuers, schritten die Preußen a passo di scuola vor. Die Preußen sind die ersten Soldaten der Welt. Ich habe niemals so viele Leichen gesehen auf so engem Raum zusammengedrängt wie vor Dijon. Stellen Sie sich vor, daß in einem Raume wie in dieser Stube, in welcher wir uns befinden, ich 53 Leichen gezählt habe."

In einem französischen Zeitungs=Artikel von 1893 ist die Aeußerung eines Generalstabs=Offiziers Ricciotti Garibaldi's wiedergegeben wie folgt: „Es ist damals nicht einen einzigen Augenblick behauptet worden, daß die Fahne in einem Handgemenge erobert wäre; man hat sie uns überreicht als gefunden unter Haufen von Leichen, nachdem sie durch die Hände einer Menge von Soldaten, welche alle einer nach dem anderen tapfer gefallen waren, gegangen.

„Die 4. Brigade hatte sich in der Fabrik verbarrikadirt.

„Das 61. Regiment suchte sich des Gebäudes zu bemächtigen und das Kleingewehrfeuer war auf beiden Seiten so heftig, daß der Kommandeur der 4. Brigade, Ricciotti Garibaldi, mir oft erzählt hat, er habe nicht gezweifelt, daß sie von dieser Seite Granatfeuer bekämen.

„Der Kampf ist einer der heißesten gewesen und sicherlich ebenso rühmlich und ehrenvoll für die einen wie für die anderen, und die Zahl der Todten war so beträchtlich, daß — als ich am Abend nach dem Kampfe an die Besatzungstruppen der Fabrik Befehle überbringen mußte — ich nicht wußte, wie ich mein Pferd gehen lassen sollte, soviel preußische Leichen bedeckten den Boden vor dem Gebäude."

Ueber das weitere Schicksal der Fahne ist Folgendes ermittelt worden: ein Franktireur=Offizier soll dieselbe an einen Dijoner Kaufmann für 200 Franks zu verkaufen versucht haben; eine andere Lesart sagt, Ricciotti Garibaldi habe sie dem Finder für 200 Franken abgekauft. Demnächst ist die Fahne von Garibaldi nach Bordeaux an den General=Postdirektor Steenackers gesandt worden, welcher sie bis zum 14. Februar aufbewahrt hat, wie aus folgender Bescheinigung hervorgeht.

„Die unterzeichneten Mitglieder der nationalen Vertheidigungs=Regierung erkennen an, am 14. Februar 1871 11 V. aus den Händen des Herrn Steenackers, Generaldirektor der Telegraphenlinien, die Fahne des 61. Regiments der preußischen Armee entgegengenommen zu haben.

Diese Fahne, erobert in dem Gefecht vom 23. Januar 1871 unter den Mauern von Dijon durch die unter dem Befehl von Ricciotti Garibaldi stehenden Truppen, war Herrn Steenackers anvertraut gewesen, um sie der Regierung zu übergeben.

Bordeaux, 14. Februar 1871.

gez. Unterschriften."

Die Fahne hängt nunmehr im Invalidendom zu Paris. Durch die Liebenswürdigkeit des bei der Botschaft in Paris kommandirten Oberstlieutenant von Schwartzkoppen ist das Regiment in den Besitz einer Photographie des Innern des Invalidendoms gelangt, auf welcher die Fahne bezeichnet ist. Die Photographie hängt im Offizier=Kasino.

Die erste Aeußerung Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm über Allerhöchst seine Auffassung von dem Fahnenverlust erging an den damaligen Lieutenant Janke, jetzigen Kommandeur des Regiments. Bevor Seine Majestät den Boden Frankreichs verließ, sah Allerhöchstderselbe am 14. März 1871 in Nancy bei der Parade über das Landwehr=Bataillon Stolp den genannten Offizier, welcher am 21. Januar bei Messigny verwundet war und sich als Rekonvaleszent dortselbst aufhielt. Der Kaiser richtete an ihn nachstehende huldvolle Worte: „Ich mache dem Bataillon nicht den geringsten Vorwurf, nachdem Ich Mich aus den Berichten der Kommandirenden und aus den Zeitungen informirt habe, wie brav sich das Bataillon geschlagen. Theilen Sie diese Meine Ansicht Ihrem Regiment mit!"

So vernahmen die braven Einundsechziger denn diese sie hochbeglückenden Worte aus kaiserlichem Munde, wie sie es hinterher noch aus so manchem Dichtermunde vernommen haben, daß der 23. Januar 1871 für sie kein Tag der Schande, sondern im Gegentheil unvergänglichen Ruhmes sei. Herrlich kommt dies in Julius Grosse's „Volkramslied" zum Ausdruck:

„Kein Tag des Ruhmes, nicht von Marathon,
Noch bei Thermopylä war so erhaben.
Unsterblich bleibt dies zweite Bataillon,
Das seine Fahne unter sich begraben. —
Die Wen'gen, die dem Schlachtenmord entflohen,
Auch sie will, scheint's, der Tod zur Beute haben.
Euch hat ein gütiges Geschick gesendet,
Wollt ihr sie pflegen, die noch nicht vollendet? —"

Durch Allerhöchste Kabinets=Ordre vom 9. August 1871 hatte Seine Majestät die Gnade, dem Bataillon eine neue Fahne zu verleihen, deren feierliche Uebergabe am 18. September in Belfort stattfand. Die Allerhöchste Ordre lautet:

„Aus den mir vorgelegten Berichten habe Ich mit Genugthuung ersehen, daß das II. Bataillon des 8. Pommerschen Infanterie=Regiments Nr. 61 am 23. Januar d. J., an welchem Tage dasselbe vor Dijon seine Fahne verlor, mit heldenmüthiger Tapferkeit gefochten hat und daß der Verlust der Fahne eines jener beklagenswerthen Ereignisse gewesen ist, die als das Resultat widriger Umstände Niemand zum besonderen Vorwurf gereichen. Die Fahne ist weder durch einen siegreichen Feind erobert, noch durch eine entmuthigte Truppe aufgegeben worden; ihre Stätte unter den Leichen ihrer tapferen Vertheidiger ist auf dem Schlachtfelde noch ein ehrendes Zeugniß gewesen für die Truppe, welcher sie vorangeweht hatte, bis die einbrechende Nacht sie den hütenden Blicken entzog. In Anerkennung der von dem II. Bataillon 8. Pommerschen Infanterie=Regiments Nr. 61 bewiesenen Tapferkeit verleihe Ich demselben die beifolgende neue Fahne mit dem Bande der von Mir für den Feldzug 1870/71 gestifteten Denkmünze, an dessen einem Ende sich die wieder aufgefundene Quaste der Banderole der alten Fahne befindet, und beauftrage Sie, dieselbe dem Bataillon in Meinem Namen feierlichst übergeben zu lassen. gez. Wilhelm."

Am 5. Mai 1872 gingen dem Regiment die laut A. K.=O. vom 16. Juni 1871 den Truppentheilen für die Fahnen verliehenen eisernen Kreuze zu und erhielt auch die neue Fahne des II. Bataillons ein solches.

Im Jahre 1873 wurde vom Offizierkorps eine durch den Bildhauer Löher in München entworfene Bronzegruppe angekauft, welche den Fahnenkampf darstellt. Dieselbe befindet sich im Offizier=Kasino.

Einer Anerkennung seiner Leistungen in dem großen Feldzuge durch des jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät hatte sich das Regiment am 27. Januar 1889 zu erfreuen. Bei der Verleihung des Namens „von der Marwitz" geruhten Se. Majestät die dies mittheilende Kabinets=Ordre mit folgenden Worten zu schließen:

„Ich vertraue zu dem Regimente, welches auch in schwerer Stunde trotz starken Verlustes sich neuen Ruhm zu erkämpfen gewußt hat, daß es sich durch treueste Erfüllung seiner Pflichten weitere Ansprüche auf Meinen und des Vaterlandes Dank zu erwerben wissen wird."

Zum erhöhten Ausdruck kam diese Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn dadurch, daß Allerhöchstderselbe am 23. Januar 1892 dem Regiment das vom Maler Erich Mattschaß gemalte Bild: „Der Untergang der Fahne des II. Bataillons 61. Regiments" zu schenken geruhte und dazu folgende Kabinets=Ordre an den Regiments=Kommandeur erließ:

„Ich lasse Ihnen beifolgend das für den Staat erworbene Gemälde „Untergang der Fahne des II. Bataillons 61. Regiments vor Dijon am 23. Januar 1871" als Geschenk für das Regiment mit der Bestimmung zugehen, daß dasselbe in dem Offizier=Kasino des Regiments aufbewahrt werden soll zur dauernden Erinnerung an den Tag, an welchem heute vor 21 Jahren das Regiment in dem glorreichen Kriege gegen Frankreich — wenn auch unter dem Verlust einer seiner sieggewohnten Fahnen — seine Gelübde der Treue bis in den Tod in so heldenmüthiger Weise bethätigt hat. Möge das Gemälde jederzeit das ehrenvolle Andenken an all die Tapferen

---

*) Unter Benutzung der „Geschichte des Infanterie=Regiments von der Marwitz", vom jetzigen Major a. D. Henning, sowie der zur Jubelfeier des Regiments vom Hauptmann Maercker zusammengestellten Festschrift. (Vergl. Lokales).

†) Leider ist es ihm nicht mehr vergönnt, an der Jubelfeier Theil zu nehmen. Am heiligen Abend 1895 erhielt das Regiment die Kunde von seinem Tode und am 2. Weihnachtsfeiertage wurde er zur ewigen Ruhe bestattet. — Auch Premier=Lieutenant Luchs ist bereits todt.

*) Derselbe ist im Jahre 1895 in Königsberg gestorben.
**) Jetzt Kompagnie=Chef im Grenadier=Regiment Nr. 10.

wachhalten, welche an jenem Tage in opfermuthiger Vertheidigung der Fahne ihr Leben gelassen haben, und möge es für kommende Geschlechter ein leuchtendes Vorbild und ein erneuter Sporn werden, allezeit auszuharren in strengster Pflichterfüllung und unerschütterlicher Treue gegen König und Vaterland.

Ich beauftrage Sie, Vorstehendes dem Regiment bei der Uebergabe des Gemäldes bekannt zu machen.

Berlin, den 23. Januar 1892.

gez. Wilhelm."

Mit der Ueberbringung des Bildes war auf Allerhöchsten Befehl der Kastellan Hochleitner von der National-Gallerie — welcher sich als Feldwebel der 5. Kompagnie bei dem Fahnenkampf das eiserne Kreuz I. Klasse erworben hatte — beauftragt worden. Im Beisein der direkten Vorgesetzten, der Kommandeure der anderen Regimenter der Garnison übergab Oberst Gotzhein nach der großen Parade am 27. Januar dem Regiment das Bild, verlas die Allerhöchste Kabinets-Ordre und schritt sodann mit dem Kastellan Hochleitner die Front ab, damit jeder Mann Gelegenheit hatte, dem tapferen Kämpfer in's Auge zu sehen. Hierauf wurde das Bild nach dem Offizier-Kasino gebracht.

Während des Festmahles ging folgende Depesche an Seine Majestät ab:

„Im Gefühl der höchsten Freude und des Stolzes spricht Euer Majestät das beim heutigen Festmahle versammelte Offizier-Korps des Regiments von der Marwitz den allerunterthänigsten Dank für das Allergnädigst verliehene Gemälde aus. Im Anblick desselben erneuern wir unser Gelübde: Euer Majestät in Liebe und Treue bis zum Tode — Hurrah!

Im Namen des Offizier-Korps

Gotzhein, Oberst und Regiments-Kommandeur."

Unter den vielen Glückwünschen, welche dem Regiment in Folge dieser Allerhöchsten Auszeichnung zugingen, befand sich auch ein Brief des ersten Kommandeurs des Regiments, General der Infanterie Freiherrn von Wrangel, in welchem er schreibt: „Somit kann ich also jetzt meinem alten Regiment aus vollem Herzen gratuliren zu dieser hervorragenden Anerkennung! — Was schon im Jahre 1871 zu Ems unser hochseliger Kaiser Wilhelm I. mir Rühmliches über den Kampf um die Fahne des II. Bataillons sagte und wodurch Seine Majestät mich so hoch erfreute, das ist dem Regiment für ewige Zeiten verbrieft und bestätigt worden durch diese Allerhöchste Kabinets-Ordre." —

Aber nicht nur der Anerkennung und des Lobes der obersten Kriegsherren durfte sich das Regiment erfreuen, sondern auch im Herzen des Volkes fand die Kunde von seinem Heldenmuth vieltausendstimmigen Wiederhall. Zahlreich sind die Gedichte, welche dem Regiment im Laufe der Jahre, selbst aus dem Auslande (England) zugegangen sind. Wir lassen hier die Verse folgen, welche Ernst von Wildenbruch den heldenmüthigen Einundsechszigern widmet:

Blutroth war der Tag, und die Arbeit heiß,
Nun ist er vorüber, die Nacht ist stumm;
Fahl leuchtet der Schnee, wie ein Bahrtuch weiß,
Seine Beute zählend der Tod geht um.

Da drüben, am steinern verschlossenen Haus
Da klirrt der Riegel, die Pforte klappt;
Mit Fackeln leuchtet's ins Dunkel hinaus,
Vorsichtig kommt es herausgetrappt.

„Seht Euch um! Seht Euch um! Sind die Preußen noch da?"
Sie sehen sich um — die Preußen sind fort —
„Aber dort — am Wall und am Graben ganz nah,
Der schwarze Haufen? was liegt denn dort?"

Sie beugen sich nieder und suchen umher,
Um bleiche Gesichter spielt flackernde Gluth;
Todte Preußen, die Hand am erloschnen Gewehr
Sie liegen und schweigen in ihrem Blut.

Und unter den Leibern, von Leibern versteckt
Ein weißer Zipfel — „was haben wir da?
Werft den Todten zur Seite, der ihn bedeckt!
Eine preußische Fahne! Victoria!"

Des Fahnenträgers erstarrte Faust,
Die klammernd noch immer die Fahne hält,
Sie brechen sie auf — ein Triumphschrei braust,
Ein Freudenruf übers nächtliche Feld.

„Was all' den Franzosen zu blutig und schwer,
Wir Garibaldianer haben's vollbracht:
Von dem unüberwindlichen Preußenheer
Eine Fahne zur Gefang'nen gemacht!"

Und ein Garibaldianer, ein alter Cap'tain,
Dem der graue Bart die Wangen umflicht.
Er sagt: „ich habe so manches geseh'n;
Solche Männer, wie die da, sah ich noch nicht!

An der Ecke dort, wo der Angriffsstoß
Uns're Stellung traf, da hatt' ich den Stand —
Als brächen die Teufel der Hölle los,
So kamen sie auf uns angerannt!

Wir standen, hinter der Mauer gedeckt —
Sie kamen frei über's freie Feld —
Wie der Jäger, hinter dem Baum versteckt,
So haben wir sie, Schuß auf Schuß, gefällt.

Ich sah, wie sich Leiche auf Leiche gethürmt,
Wie der niederbrach, wie der stürzte und fiel,
Ich frug mich, wann haben sie ausgestürmt?
Wann lassen sie ab vom verlorenen Spiel?

Und ich habe nicht einen kehrt machen seh'n
Nicht ein einz'ger ging lebend aus dem Gefecht;
Die Hüte runter — ich muß gesteh'n,
Diese Preußen sie sind ein Heldengeschlecht!

Und wie er schweigt, da wird alles stumm,
Sie stehen alle, entblößt das Haupt;
Ein Zweiter sieht sich im Kreise um:
„Ist's meine Meinung zu sagen erlaubt?"

Erobert haben die Fahne wir nicht —
Wir gruben sie unter den Todten aus.
Wenn man todten Männern die Hand aufbricht,
Das ist nicht mehr ehrlicher Männer-Strauß.

Auf unserer Seite war heut das Glück,
Doch Respekt vor dem Muth, und der Wahrheit die Ehr' —
Wir schicken, so mein' ich, die Fahne zurück
Den Preußen durch Parlamentär.

Der spreche: „Die Fahne wird Euch gesandt
Von Euren Todten — wir hatten geglaubt,
Wir dürften sie führen in unserer Hand —
Eure Todten haben es nicht erlaubt."

Und noch ein zweites Gedicht, welches Frau Adda von Liliencron, geb. Freiin von Wrangel, Tochter des ersten Kommandeurs des Regiments, General der Infanterie Freiherrn von Wrangel, dem Regiment erst neuerdings gewidmet hat und welches vom Stabshoboisten Rieck in Musik gesetzt worden ist, möge hier eine Stelle finden:

Wer hält in Sturm und Grausen
In wetterschwerer Nacht
Bei der geliebten Fahne
Die letzte treue Wacht?

Die sind's, die hier gefochten
In bittrer Kampfesnoth,
Die hier die Treue hielten,
Die Treue bis zum Tod.

Das war vor Dijons Mauern
In dichtem Pulverdampf.
Ein kühnes Vorwärtsdringen,
Ein todesmuth'ger Kampf.

Die Fahne wird durchlöchert,
Der Bannerträger fällt!
„Herbei, wer sich als Schutzwehr
Der Fahn' uns zugesellt!"

Offiziere und Gemeine,
Sie alle sind bereit
Ihr Leben einzusetzen
In diesem heißen Streit.

Sie greifen nach dem Banner,
Sie lassen stolz es wehn!
„Es soll das theure Zeichen
Voran den Unsern gehn."

Doch einer nach dem andern
Sinkt röchelnd niederwärts —
Ein Blick noch nach der Fahne —
Dann bricht das treue Herz.

Und dunkler wird der Abend,
Und dichter wird der Dampf,
Jetzt schweigen auch die Salven,
Beendet ist der Kampf.

Es deckt die Fahnenstange
Ein Leichenhügel zu.
Die Todestreue hielten,
Sie schlummern jetzt in Ruh'.

Ihr Bahrtuch blieb die Fahne,
Die sie so treu beschützt,
Die sie zuletzt noch hielten,
Von ihrem Blut bespritzt.

Und durch die stillen Felder
Ein Halbzug dort marschiert,
Von einem bleichen Manne
Mit düsterm Blick geführt.

Kehrt um, es ist vergebens,
Daß ihr so ängstlich starrt,
Die Fahne find't ihr nimmer,
Sie ist gar wohl verwahrt!

Freiwillig botet ihr euch
Zum Todesgange dar,
Die Fahne wollt ihr suchen
Trotz jeglicher Gefahr."

Noch einmal knattern Schüsse
— Auch euer braves Herz,
Das bis zum Tod getreue,
Traf da des Feindes Erz. —

Nun sind sie all vereinigt
Zur letzten Fahnenwacht,
Die vielgetreuen Mannen
In wetterschwerer Nacht.

Wohl jedem Regimente,
Das solche Streiter zählt,
Die sich die Fahnentreue
Zum Losungswort erwählt.

Die Stadt Thorn ist stolz darauf, die beiden Regimenter v. d. Marwitz und v. Borcke in ihren Mauern beherbergen zu dürfen; sie vertraut, daß die beiden Regimenter, welche jetzt die Erinnerung an ihre ruhmreichen Thaten im deutsch-französischen Kriege feiern, immerdar die Devise: „Mit Gott für Kaiser und Reich!" hochhalten werden zum Segen für unser großes, geeintes Vaterland, zum Segen auch für unsere geliebte Stadt Thorn! In diesem Sinne begleiten unsere aufrichtigsten Glückwünsche die beiden Regimenter auch für ihre fernere Zukunft!

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar.

Der Kaiser hörte am Dienstag nach einem Spaziergang im Thiergarten den Vortrag des Staatssekretärs von Marschall im Auswärtigen Amt. Im Schlosse arbeitete der Monarch sodann mit dem Chef des Militärkabinets und dem Korrespondentsekretär Mißner.

Der „Karlsruher Zeitung" zu Folge beabsichtigt der Großherzog und die Großherzogin von Baden am 25. d. d. M. nach Berlin zu reisen um an der Geburtstagsfeier des Kaisers theilzunehmen und bis zum 29. d. M. dort zu verweilen.

Die Fürstin zu Schaumburg-Lippe ist von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Der „Reichsanzeiger" meldet die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Erbgroßherzog von Sachsen, ferner den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit Schleife und Krone den bisherigen Ersten Rekretär bei der Pariser Botschaft von Schoen. Ferner die Ernennung des Oberstaatsanwalt Hamm in Köln zum Oberreichsanwalt, der Reichsanwalt Gelli zum Reichsgerichtsrath und der Oberlandesgerichtsrath Heinemann in Stettin zum Reichsanwalt.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat zum 27. Januar die Chefs der Missionen zum üblichen Festmal eingeladen.

General von Spangenberg, welcher zur Jubiläumsfeier der Fünfundzwanziger nach Rastatt gereist war, ist auf der Rückreise erkrankt und in Frankfurt a. M. gestorben. Er war zuletzt Divisionskommandeur in Neiße.

Die „Hamb. Nachr." veröffentlichen folgende Danksagung: „Zur Jubelfeier des 18. Januar habe ich von meinen Mitbürgern in der Heimath und in der Fremde so zahlreiche Zuschriften und telegraphische Begrüßungen erhalten, daß ich leider mit meinen Arbeitskräften nicht in der Lage bin, den einzelnen meinen Dank auszusprechen, und bitte ich deshalb Alle, die meiner bei dieser Gelegenheit so freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank hierdurch entgegenzunehmen. v. Bismarck."

Die Zahl der beim jüngsten Ordenfeste verlihenen Orden und Ehrenzeichen war größer als jemals zuvor. Sie betrug 1953 gegen 1905 im Vorjahre und 1741 in 1892.

Mit großem Befremden wurde es der „Post" zufolge befolge bei der Feier im Weißen Saale des Berliner Schlosses bemerkt, daß Abg. Köhler, Mitglied der Reformpartei und Vertreter des 1. Kreises des Großherzogthums Hessen, in kurzer grauer Joppe erschien, obwohl in der Einladung ausdrücklich gesagt worden war, daß der Anzug für die nicht Uniform tragenden Abgeordneten Frack und weiße Binde sei.

Im preußischen Handelsministerium werden gegenwärtig die auf die letzte Aufforderung des Ministers von den wirthschaftlichen Vereinigungen abgegebenen Gutachten über die weiteren Wirkungen der Handelsverträge zusammengestellt

Die Reichstagskommission für das Marinegesetz hielt Dienstag ihre erste Sitzung ab. Es wurde beschlossen, alle den Margarinekäse betr. Bestimmungen bis auf Weiteres zurückzustellen. Die ersten 3 Paragraphen wurden sodann mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Bei § 4 wurde nach dem Antrage des Grafen Holstein (kons.) eine Einschaltung angenommen, wonach die polizeilichen Untersuchungen sich nicht nur auf Margarine und Kunstspeisefette, sondern auch auf Butter erstrecken sollen. § 6 wurde auf Antrag v. Plötz (kons.) in der Weise gefaßt, daß der Verkauf von Butter und Margarine in getrennten Verkaufsräumin stattzufinden hat. Donnerstag wird die Berathung fortgesetzt. — Die Kommission für die Handwerkskammer-Vorlage hat mit Einverständniß des Ministers v. Bötticher einstimmig beschlossen, sich bis zur Vorlegung des v. Berlepsch'schen Organisationsentwurfs zu vertagen.

Zum Gesetzentwurfe gegen unlauteren Wettbewerb wird auf Anregung des Dr. Krüche-München eine Petition von Aerzten vorbereitet. Angestrebt wird das Hineinziehen des Geheimmittelschwindels und der Kurpfuscherei unter den Begriff des unlauteren Wettbewerbes.

Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe Herr v. Plötz, hat die Agitation für den Antrag Kanitz wieder aufgenommen. Dieser Tage sprach er in einer Versammlung in Löbau-Sachsen. In einer Resolution protestirt man gegen „die hochfahrende und verunglimpfende Behandlung," welche dem Bunde und seinen Führern am Freitag im Reichstage zu Theil wurde.

Die „N. A. Z." bestätigt, daß der Kaiser den Landwirthschaftsminister Freiherrn von Hammerstein-Loxten wegen seiner (bekanntlich überaus scharfen) Rede gegen den Antrag Kanitz beglückwünscht hat. Es soll auch jeder Unterstützung der Agitation für den Antrag durch Beamte entschieden fortan entgegen getreten werden.

In der konservativen Partei ist wie bekannt, eine entschiedene Strömung gegen die Mitglieder eingetreten, welche der energischen christlich sozialen Richtung huldigen. Deshalb ist bereits der Abg. Hüpeden aus der Partei ausgeschieden. Das Herrn Stöcker nahestehende „Volk" meint, daß dieser werde ausscheiden müssen, wenn die momentare Strömung anhalte.

Gerüchte, daß man innerhalb der Regierung eine erhebliche Vermehrung der Marine plant, werden von der „Nat. Ztg." bestätigt; doch seien die bezüglichen Erwägungen noch nicht abgeschlossen.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Kamerun habe in letzter Zeit in der Nähe der Station Jaunde mehrtägige Kämpfe der dortigen Garnisonen mit aufrührerischen Eingeborenen stattgefunden, in denen zwei Europäer der Schutztruppe Premierlieutenant Bartsch und Büchsenmacher Zimmermann verwundet, sieben Farbige gefallen und mehrere verwundet sind.

Neue Berathungen über Maßregeln zur Abwehr des Petroleum-Weltmonopols haben im Reichsamt des Innern begonnen. Sachverständige sind beigezogen. Es handelt sich wieder um den Plan, durch zolltarifarische Maßnahmen das Emporkommen einer inländischen Raffinerie zu begünstigen. Die Absicht mag ja gut sein, mit diesem Mittel aber wird man der Standard-Oil-Co. nicht beikommen können, wie die Erfahrung in Frankreich zeigt.

Zu eigenartigen, aber unerfreulichen Gedanken muß der Umstand anregen, daß sich der Name des vielgenannten Berliner Landgerichtsdirektors Brausewetter gleichzeitig in der Ordens- und in der Todtenliste findet. Wenn man bedenkt, daß nur eine bereits stark fortgeschrittene Geistesstörung die schnelle Katastrophe herbeiführen konnte, kann man des Verdachts sich nicht erwehren, daß der unglückliche Mann schon in der letzten Zeit seines amtlichen Wirkens nicht mehr die volle Herrschaft über seinen Geist gehabt hat. Wie oft mag seine Stimme für die Verurtheilung eines Angeklagten oder für die Ausmessung der Strafe den Ausschlag gegeben haben? Diese Frage läßt sich nicht zurückweisen, sie weist zugleich auf eine Lücke in der Strafprozeßordnung hin, die eine nachträgliche Remedur in solchen Fällen nicht gestattet.

Dem Abgeordnetenhause sind die von der Regierung nach dem Beschluß des Hauses gefaßten Entschließungen und eine Dankschrift betr. die Ausführung des Gesetzes über die Wasserstraßen zugegangen.

Die Ansiedelungskommission hat Dienstag in Posen eine Sitzung abgehalten, an welcher die Ministerialdirektoren Kügler, Haase, v. Rheinbaben und Sachs aus Berlin, der Generalkommissionspräsident Beutner-Bromberg, sowie der Generallandschaftsdirektor Albrecht aus Westpreußen theilnahmen. Die Kommission kann demnächst auf eine zehnjährige Thätigkeit zurückblicken.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, 21. Januar)

Präsident von Köller theilt den Dank Sr. Majestät des Kaisers für das Allerhöchstdemselben anläßlich des Ablebens des Prinzen Alexander ausgedrückte Beileid und für die Sr. Majestät zur Reichsjubelfeier übermittelten Glückwünsche des Hauses mit. — Hierauf wird die Etats-Berathung fortgesetzt.

Abg. Richter (freis. Volksp.) wirft dem Finanzminister vor, derselbe habe die Finanzverhältnisse zu ungünstig geschätzt, ebenso das Finanzverhältniß Preußens zum Reich. Statt 20 Millionen Matrikularbeiträge zu zahlen bekomme Preußen noch 12½ Millionen vom Reiche herausgezahlt. Das Defizit des Etatsjahres 1896/97 stehe nur auf dem Papier. Der Etat sei zu sparsam aufgestellt und enthalte große stille Reserven; es seien daher große Ueberschüsse zu erwarten. Im Hintergrunde stehe auch die Conversion der Staatsschuld, zu der Preußen mehr berechtigt sei, als andere Staaten. Redner kritisirt mehrere Pläne und Maßnahmen im Bereiche der Ministerien des Innern und der Landwirthschaft, verurtheilt das polizeiliche Vorgehen gegen die sozialdemokratischen Organisationen und die freireligiösen Gemeinden und regt Reformen des Wahlrechts an.

Finanzminister Dr. Miquel erinnert sich nicht, daß der Abg. Richter jemals für eine Vermehrung der Reichseinnahmen gestimmt habe; wie wären aber die Fortschritte des Reiches möglich gewesen, wenn Richters Ansicht durchgedrungen wäre. Er — der Minister — wolle gern auf die Ueberweisungen des Reiches verzichten, wenn das Reich keine Erhöhung der Matrikularbeiträge fordere. Diese Schwankungen seien die nachtheiligste Finanzwirthschaft. Jede Wirthschaft bedürfe eines vorsorglichen Planes für den Ausgleich zwischen guten und schlechten Jahren.

Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (freikons.) weist die Vorwürfe Richters gegen den Finanzminister zurück und hält den Zeitpunkt für eine Konvertirung für ungeeignet. Redner fordert noch mehr Fürsorge für die Landwirthschaft. — Abg. Jadziewski (Pole) beklagt die Zurücksetzung seiner Heimathprovinz auf dem Gebiete des Justiz- und Kultusetats. — Abg. Sattler (natl.) empfiehlt eine Reichs-Finanzreform, sowie regelmäßige Schuldentilgung und größere Sparsamkeit. — Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) erkennt das Wohlwollen der Regierung beim Landwirthschafts-Etat an und bedauert das Verhalten des Reichstages, welches eine Finanz-Reform unmöglich machte. Redner fordert schärferes Vorgehen gegen die Sozialdemokratie und erklärt, die christlich-soziale Strömung stehe den konservativen Ideen fern. Das Auftreten der Regierung gegen den Antrag Kanitz beweise, daß dieselbe den Ernst der Lage nicht kennt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr Vorm.: Fortsetzung der Etats-Berathung. — (Schluß 4 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im böhmischen Landtage brachten Pacak und Genossen einen Gesetzesvorschlag ein betreffend die Regelung der Sprachenfrage bei staatlichen, Gemeinde- und Bezirksbehörden sowie beim Landesausschuß und den Schulen. Der Entwurf verlangt, daß jede Eingabe in allen Instanzen in jener Sprache erledigt werden solle, in der sie eingebracht wurde; sonach müsse jeder Staats- und Landesbeamte in Böhmen der beiden Landessprachen mächtig sein; ein fünfjähriges Provisorium solle eingeführt werden, bis alle Beamten der beiden Sprachen mächtig seien.

Belgien. Die Repräsentantenkammer beschloß eine Gesetzvorlage, durch welche der Gewerbesteuersatz für auswärtige Aktiengesellschaften festgesetzt wird, in Erwägung zu ziehen. Der Finanzminister gab zwar zu, daß in dem zur Zeit geltenden Gesetze Anomalien bestehen, machte aber betreffs der in Frage stehenden Vorlage Vorbehalte.

Spanien. Amtliche Depeschen aus Havannah melden: Die Lage ist günstig; das Gros der Aufständischen wird von den spanischen Kolonnen lebhaft verfolgt. Das Gros ist zum Verlassen der Provinzen Pinar del Rio und Havannah gezwungen worden und zieht sich in östlicher Richtung zurück. — Marschall Martinez Campos ist bei seiner Abreise von Havannah mit Zurufen begrüßt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 20. Januar. Auf dem kleinen Exerzierplatze sieht man jetzt Jäger, welche auf Schneeschuhen Rennversuche anstellen. — In diesem Jahre werden die Beschälerstationen Podwitz und Ostrometzko mit je 2 und Guttlin mit 3 Beschälern belegt werden.

— **Gollub,** 20. Januar. Heute trafen hier zwei höhere Beamte des Eisenbahnbetriebsamts Bromberg ein und durchfuhren die Strecke Schönsee-Bielsk-Gruneberg-Ostrowitt-Obitzkau-Adl. Lissewo-Gollub und dann weiter nach Strasburg. Diese Herren sind mit der Besichtigung der geplanten Bahnstrecke Schönsee-Gollub-Strasburg betraut. Zum Bau der Strecke Schönsee-Gollub hat sich bereis eine Gesellschaft gefunden, die den Antrag auf Konzessionsertheilung bei der Regierung bereits gestellt hat.

— **Gutstadt** (Ostpreußen), 20. Januar. Eine schauerliche That hat sich gestern in dem Dorfe Klingerswalde ereignet. Während kurzer Abwesenheit seiner Frau hat der Gärtner Malewski sein acht

Monate altes Kind auf einem Holzstück mittelst einer Axt „enthauptet“. Die durch schwere Unruhe heimwärts getriebene Frau sah durch das Fenster neben der Leiche ihres kleinen Lieblings auch ein Rasirmesser liegen, mit dem sich jedenfalls der Mann den Hals abschneiden wollte. Nur das unerwartete Erscheinen der Frau an der verriegelten Thür hatte ihn gestört. Während die Frau sich bemühte, durchs Fenster in die Wohnung zu dringen, begab sich der Verbrecher auf den Boden und erhängte sich. Dorthin zu folgen hatte die unglückliche Frau nicht vermocht. Ob der Mann die That in geistiger Umnachtung oder aus sonst einer Ursache begangen hat, steht noch nicht fest.

* **Strasburg**, 21. Januar. Dem Kreise Strasburg, welcher den Bau einer Kreischaussee vom Bahnhof Jablonowo über Piecewo, Hochheim und Gorall bis zur Königlichen Forst Wilhelmsberg beschlossen hat, ist vom König das Einteignungsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke, sowie gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung der Straße das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes verliehen worden.

— **Danzig**, 21. Januar. Zu der Ballfestlichkeit beim Oberpräsidenten am 7. Februar sind etwa 600 Einladungen erlassen worden. — Mit dem heutigen Tage hat der neue Cursus in der hiesigen Kriegsschule begonnen; an demselben betheiligen sich diesmal nur 75 Kriegsschüler. — Eine Deputation des Magistrats zu Graudenz wird behufs Information über Krankenhaus-Anlagen das hiesige chirurgische Lazareth in der Sandgrube in den nächsten Tagen eingehend besichtigen.

(Fortsetzung im zweiten Blatt).

Locales.

Thorn, 22. Januar 1896.

□ [Personalien.] Der Rechtsanwalt und Notar a. D. Otto Werth in Berlin früher in Thorn ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt Essen gewählt und für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden. — Der Hauptamtskontroleur Möller in Thorn ist zum Hauptamtsrendanten in Malmedy ernannt. — Der Schulamtskandidat Ringwelski aus Alt-Kischau ist von der Regierung auf die neu eingerichtete zweite Lehrerstelle in Menczykal, Kreis Konitz, berufen worden.

+ [Das Infanterie-Regiment v. Borcke] veranstaltete gestern Abend, wie schon mitgetheilt, zur Erinnerung an die Tage von Dijon noch Bataillonsfeste in verschiedenen Lokalen, an denen auch die Offiziere und die Veteranen des Regiments theilnahmen. Die einzelnen Feiern wurden mit entschrechenden Ansprachen der Bataillons-Kommandeure eröffnet, worauf patriotische Theater-Aufführungen, Tanz, sowie gemeinschaftliches Abendessen (kompagnieweise) folgte. Bei Tisch wurden abermals mancherlei Ansprachen und Toaste gehalten. Den Bataillonen wurden von den Veteranen auch Erinnerungs-Geschenke dargebracht; so erhielt das dritte Bataillon, welches im Victoria-Garten feierte, von seinen Veteranen einen vergoldeten Pokal zum Geschenk der gleich von den Veteranen, sowie den Offizieren und deren Damen eingeweiht wurde. — Ein eigenartiges Geschenk ist dem Infanterie-Regiment von Borcke aus Bromberg zu Theil geworden. Wie wir s. Z. mitgetheilt haben, wurde in dem Festzuge, den die Bromberger Bürgerschaft am 1. September aus Anlaß der Sedanfeier veranstaltete, auch ein Roß mitgeführt, welches im Kriege von einem Adjutanten des 21. Infanterieregiments geritten worden und u. a. auch in der Schlacht bei Dijon gewesen war. Die Besitzer dieses Pferdes, die Inhaber der Hegeschen Möbelfabrik, haben nunmehr, nachdem das Pferd inzwischen wegen Altersschwäche erschossen worden, die beiden Vorderhufe des Thieres mit durchtriebener Silberarbeit schmücken lassen und dem Infanterieregiment Nr. 21 zum Geschenk gemacht. Die Hufe tragen auf der Silberplatte nachstehende Inschrift: „Liese“, Pferd des Bataillonsadjutanten 1|21. Lieutenant Schulemann, Feldzug 1870|71. Nachdem es die Sedanfeier 1895 im Festzuge mitgemacht, eingegangen 17|9. Im Gnadenbrot der Mitkämpfer Lieutenant Paul und Gustav Hege, Bromberg.“ — Ein anderer Bromberger Veteran des 21. Regiments, Herr Scherlauck, der dem Regiment 1870/71 als Kapellmeister angehörte, hat demselben einen von ihm komponirten Marsch „Zage nie!“ gewidmet, der gestern bereits im Offizierkasino von der Regimentskapelle gespielt wurde.

△ [Das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommersche Nr. 61] begeht die Feier zur Erinnerung an den ruhmreichen Feldzug von 1870/71 — insbesondere an die Kämpfe der Brigade Kettler vor Dijon — am 23. Januar, dem Tage von Pouilly. Heute Abend findet im Artushof-Saale bereits die Begrüßung der Veteranen seitens des Offizierkorps der beiden Regimenter Nr. 21 und 61 statt, außerdem ein Zapfenstreich, der von der Culmer Esplanade seinen Ausgang nimmt. Wenn der Zug am Artushof vorbeipassirt, werden von den Balkons herab Heroldstrompeten-Bläser Fanfaren ertönen lassen. Morgen, Donnerstag früh findet, in Ergänzung des von uns bereits ausführlich mitgetheilten Programms, um 7 Uhr noch ein großes Wecken statt. — Auf Wunsch des Regiments-Kommandeurs Herrn Oberst Janke sind aus der Regimentsgeschichte und den Akten der Fahnenkampf und die dem Regiment über denselben zugegangenen Gedichte von Herrn Hauptmann Maercker zu einer Festschrift zusammengestellt, welche für die Veteranen, welche zu diesem Tage erscheinen, und für die Angehörigen des Regiments bestimmt ist. Die Darstellung des Kampfes ist aus der von dem jetzigen Major a. D. Henning verfaßten Regimentsgeschichte entnommen. Die zahlreichen Gedichte sollen in der Festscheist eine dauernde Stätte der Erinnerung finden. Ein Abdruck des von Seiner Majestät geschenkten Matschaß'schen Gemäldes und eine Abbildung der vom Bildhauer Löher modellirten Gruppe sind der Schrift beigefügt. Die Festschrift ist auch im Buchhandel (Kommissionsverlag von Walter Lambeck) erschienen und von Jedermann kauflich zu erwerben. — Zu dem morgigen Ehrentage des 61. Regiments haben zahlreiche ehemalige Offiziere und Veteranen ihr Erscheinen zugesagt; an demselben werden im Offizier-Kasino auch die lebensgroßen, von Professor Hummel auf Bestellung des Offizier-Korps gefertigten Oelgemälde der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., sowie ein vom Oberstlieutenant von Kettler geschenktes Bild seines Vaters, des Generals von Kettler enthüllt werden. Die Rahmen zu den Kaiserbildern sind ein Geschenk des kürzlich aus dem Regiment versetzten Hauptmanns Fischer.

+ [Aufhebung der Kreissperre.] Der Herr Landrath hat beim Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder die Aufhebung der über den Kreis Thorn wegen der Maul- und Klauenseuche verhängten Sperre beantragt, und es steht zu erwarten, daß in einigen Tagen ein zustimmender Bescheid des Herrn Regierungspräsidenten hier eintreffen wird. Da die Sperre auf den gesammten Viehhandel und Verkehr ungemein lähmend wirkt, wird die Aufhebung derselben von den Kreiseingesessenen jedenfalls mit lebhafter Freude begrüßt werden.

+ [Schützenhaus-Theater.] Mit der Aufführung des Benedix'schen Lustspiels „Doktor Wespe“, welches zugleich zum Benefiz für den unermüdlichen Regisseur ued Komiker Herrn Eckert gegeben wurde, beschloß gestern die Berthold'sche Gesellschaft die Saison. Der ausgezeichnete Besuch — das Haus war fast vollständig ausverkauft — beweist der Direktion sowohl, wie auch dem Benefizianten, wohl am besten, wie sehr sie sich die Gunst unseres Theaterpublikums erworben haben. Und in der That können wir der Direktion Berthold jetzt bei ihrem Scheiden von Thorn für ihr eifriges Streben, trotz der mißlichen Bühnenverhältnisse etc. das Bestmögliche zu leisten, nur unsere volle Anerkennung aussprechen, indem wir zugleich für das Gebotene im Namen des Theaterpublikums Dank abzustatten uns erlauben. Wir haben Dank der Rührigkeit der Direktion Berthold eine Reihe von Novitäten kennen gelernt, die in anderen und weit größeren Städten als Thorn bisher noch nicht aufgeführt sind und die, wenn sie auch nicht alle künstlerisch hervorragende Erzeugnisse waren, doch immerhin das lebhafteste Interesse aller Freunde der Bühnenliteratur beanspruchten und fanden. Und weiter müssen wir auch der längeren Gastspiele der Soubrette Fräulein Frühling und des Hofschauspielers Julius Grube gedenken, durch welche sich die Direktion des Dankes auch der anspruchvollsten Kreise unseres Theaterpublikums versichert hat. Wir können der Direktion Berthold also bei ihrem Scheiden aus unserer Stadt ein aufrichtiges „Auf Wiedersehen“ zurufen, indem wir zugleich der festen Ueberzeugung Ausdruck geben, daß sie bei ihrer anerkannten Strebsamkeit in demselben Maaße, in welchem die Antheilnahme unseres Publikums wächst, auch immer Besseres und Vollkommeneres zu bieten bemüht sein wird.

— [Der Landwehrverein] begeht am 25. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale des Viktoria-Gartens wieder ein Wintervergnügen, bestehend in Konzert, Gesang, Vorträgen, Theater und zum Schluß Tanz.

= [Die Töpfer-Innung] sprach in ihrem letzten Innungsquartal zwei Ausgelernte frei und schrieb einen Lehrling neu ein. Ferner wurde über eine eventuell in Aussicht genommene Betheiligung an der Provinzialgewerbe-Ausstellung in Graudenz, an dem im März abzuhaltenden Verbandstages, sowie an der Feier des 500jährigen Jubiläums des Bestehens der Töpferei in Westpreußen und Posen, welche in diesem Frühjahr in Bromberg begangen werden soll, verhandelt.

§ [Nebenbeschäftigung von Beamten.] Der Regierungspräsident Dr. v. Heyer zu Liegnitz hat verfügt, daß fortan keiner der Regierungs-Unterbeamten mehr seine dienstfreie Zeit dazu verwenden darf, eine Nebenbeschäftigung zu treiben. Hauptsächlich richtet sich diese Verfügung gegen diejenigen Beamten, die als ehemalige Militärmusiker an Sonn- und Feiertagen bei Ausführung von Tanzmusiken in öffentlichen Lokalen mitzuwirken pflegten.

× [Seitdem die Klärstation] unserer Canalisation auch im Betriebe ist, werden die Senkstoffe bekanntlich nicht mehr der Weichsel, sondern der Klärstation zugeführt, wo sie zu Düngekuchen gepreßt werden. Der Magistrat will zunächst die Kuchen an Landwirthe unentgeltlich verabfolgen und diese ersuchen, die Düngefähigkeit derselben festzustellen. Falls die Proben günstig ausfallen, sollen die Kuchen späterhin verkauft werden.

> [Abholen der Miethe.] Zu dem von der ersten Zivilkammer des Landgerichts zu Graudenz entschiedenen Prozesse betr. Abholen der Miethe wird dem „Ges.“ von juristischer Seite geschrieben: Die I. Zivilkammer hat sich keineswegs dahin entschieden, daß der Vermiether stets, ganz abgesehen davon, wenn im Vertrage eine ausdrückliche Bestimmung vereinbart ist — verpflichtet sei, sich die Miethe vom Miether abzuholen und ist auch nicht einer ähnlichen Entscheidung des früheren Obertribunals grundsätzlich beigetreten, sondern hat angenommen, daß in jedem einzelnen Fall nach dem sonstigen Inhalt des Vertrags und nach Lage der Verhältnisse zu prüfen ist, ob die Absicht der Parteien dahin gegangen ist, daß der Miethzins zu bringen oder abzuholen ist. In dem am 7. d. M. in der Berufung zur Entscheidung gelangten Rechtsstreit aus dem Dorfe Tiefenau wurde allerdings angenommen, daß der etwa 800 Meter vom Miethshause und noch über das am anderen Ende des Dorfs befindliche letzte Haus hinaus wohnende Vermiether die Miethe, wie er das bisher fast regelmäßig gethan, abzuholen hatte.

+ [Offene Bebauung] Die Frage, ob die Polizeibehörde berechtigt ist, für einen Theil des örtlichen Polizeibezirks sogenannte „offene Bebauung“ vorzuschreiben und dadurch den Eigenthümern der betroffenen Grundstücke besondere Baubeschränkungen aufzuerlegen, wodurch diese Grundstücke im Gegensatz zu anderen desselben Gemeinde- bezw. Polizeibezirks in gewisser Beziehung entwerthet werden, beschäftigte vor kurzem das Oberverwaltungsgericht, welches dahin erkannte: Falls die Bestimmungen lediglich Wohlfahrtspflege, wie die Schaffung eines Villenterrains, betreffen, so würde deren Rechtsbeständigkeit allerdings zweifelhaft und insbesondere nach der bisherigen Ansicht des Oberverwaltungsgerichts zu verneinen seien. Wenn die Bestimmungen dagegen in ihrer Gesammtheit feuer- und sanitätspolizeiliche Interessen verfolgen, so kann der Polizeibehörde die Berechtigung zum Erlasse einer solchen Verordnung zweifellos ebenso wenig abgesprochen werden, wie zu dem Erlasse einer Vorschrift, nach welcher in einem gewissen Bezirke die Errichtung solchen Anlagen verboten wird, deren Betrieb mit Verbreitung von starkem Rauch, schädlichen Dünsten oder mit Erregung ungewöhnlichen Geräuschs in gesundheitsgefährlicher Weise verbunden ist. Die auf Grund solcher Verordnungen erfolgte Baukonsensversagung ist demnach zu bestätigen.

× [Die 22. Mastvieh-Ausstellung in Berlin] wird am 13. und 14. Mai dieses Jahres in den Hallen des Central-Viehhofs abgehalten werden, die der Magistrat wieder, wie in früheren Jahren, in entgegenkommendster Weise dem Ausstellungs-Comitee zu dem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Es werden wieder eine größere Zahl Geldpreise und Medaillen zur Vertheilung kommen. Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat bei dem Kaiser beantragt, eine goldene Staatsmedaille bewilligen zu wollen, die diesmal als höchster Ehrenpreis für die vorzüglichste züchterische Gesammt-Leistung in jungen Rindern, $1^1/_2$ bis 2 und 2 bis $2^1/_2$ Jahre alt, bestimmt sein würde. An sonstigen besonderen Ehrenpreisen sind dem Comitee bereits zugesichert: Vom Ministerium für Landwirthschaft 7 werthvolle Bronze-Thierstatuetten, vom Klub der Landwirthe ein noch zu bestimmender Ehrenpreis. Auch diese Preise sollen nach Bestimmung der Spender als Züchter-Ehrenpreis verliehen werden. — Besonderen Werth legt das Comitee auf die Feststellung der Schlacht-Resultate, namentlich von prämiirten Thieren. Es hat daher die betreffenden Zahlen, Zusammenstellungen und die Beurtheilungen durch die Kommission seit einer Reihe von Jahren veröffentlichen lassen und Anregung und Beihilfe zu den Publikationen der photographischen Fleisch-Aufnahmen gegeben. Es wird daher auch in diesem Jahre eine namhafte Summe dazu verwendet werden, die Ausschlachtung besonders solcher Thiere zu ermöglichen, deren Schlacht-Resultate festzustellen den Herren Preisrichtern von Interesse zu sein scheint. — Zucht-Böcke und Eber werden, wenn die sanitären Zustände des Viehhofes gestatten, in einer von den Mastthieren getrennten Aufstellung ausgestellt werden. Eine Beurtheilung derselben findet nicht statt, ebensowenig über die in besonderer Abtheilung ausgestellten Maschinen, Geräthe und Produkte für die Molkerei, Vieh-Zucht und -Haltuug und das Schlächtergewerbe.

— [Saatenstand in Rußland.] Die aus einzelnen Gouvernements eingetroffenen Nachrichten über den Stand der Wintersaaten lauten nach wie vor im allgemeinen günstig. Nur in einzelnen Kreisen des Gouvernements Tschernikow, sowie in dem Süden Bessarabiens und Cherson, ferner im Gouvernement Jekaterinoslaw, im Dongebiet und im ganzen Gouvernement Taurien soll der Stand der Saaten zu wünschen übrig lassen.

** [Polizeibericht vom 22. Januar.] Gefunden: Eine große Holzkiste mit zwei Messing-Regulator-Gewichten an der Weichsel bei Trepocz; 11,50 Mark in losen Geldstücken auf der Eisenbahnbrücke; ein Frauenjacket und ein schwarzer Muff in der Nähe des Volksgartens, abzuholen vom Arbeiter Lipatowicz, Mellinstraße 18. — Verhaftet: Sieben Personen.

---

k. Aus dem Kreise Thorn, 21. Januar. Die Königliche Regierung hat Herrn Kreisschulinspektor Dr. Hubrich in Culmsee 4 herrliche Kaiserbilder zur Verfügung gestellt, die an Schulen seines Aufsichtsbezirks zur Vertheilung kommen sollen. Die beiden größten davon erhalten die Schulen zu Renczkau und Kunzendorf.

: Mocker, 21. Januar. Die Hoffnung, daß es der Kunst der Aerzte gelingen würde, den durch Kohlenoxydgas vergifteten Wächter Ludarski am Leben zu erhalten, hat sich leider nicht bestätigt. L. ist vor einigen Tagen im Krankenhause zu Thorn seinen Leiden erlegen; er hinterläßt eine Wittwe und 7 unversorgte Kinder.

§ Schillno, 21. Januar. Die beiden acht- bezw. neunjährigen Söhne des Besitzers Krause und der achtjährige Sohn des Besitzers Sonnenberg hierselbst sind seit mehr als einer Woche spurlos verschwunden. Man vermuthet, daß sie auf der Weichsel, deren Eisdecke sie vielleicht betreten haben, verunglückt siud.

— Ottlotschin, 20. Januar. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hatte am 18. d. Mts. eine Schlittenpartie arrangirt. Das Ziel war das Baumann'sche Gasthaus in Stanislawowo-Slujewo. Hier angekommen, wurde zuerst eine Festrede gehalten, die auf den 18. Januar 1871 Bezug hatte und dann wurde fröhlich getanzt.

— Von der russischen Grenze, 21. Januar. Die Warschauer Diskontobank eröffnet in Lodz, Petrikau und Sosnowice Filialen.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Vermischtes.

Ein werthvolles Prunkschreibzeug für en Reichstag. das zum Andenken an das 25jährigt Bestehen es Reiches gestiftet worden, ist soeben nach der Zeichnung des Architekten G. Ulrich in der Kunstwerkstatt von Schulz u. Co. in Berlin vollendet worden. Der zur Aufnahme des eigentlichen Tintenfasses bestimmte Mitetheil steigt mit geschweiften wappengeschmückten Seitenflächen ziemlich hoch empor und trägt auf einem bekränzten Kissen die streng stilisirte Kaiserkrone. Die das Tintenfaß umgebende muldenförmige Vertiefung zur Aufnahme der Federhalter zeigt auf dem Grunde zwei Reichsadler in eingelegter Arbeit von großer Feinheit, bei denen mit Ausnahme des elfenbeinernen Herzschildes alle farbigen Theile aus Naturholz hergestellt sind. An dem äußeren Rande ziehen sich ringsher die Wappen aller deutschen Staaten in reicher Schnitzerei mit durchbrocheoen Kronen, während die Wappen der freien Städte Mauerkronen tragen. Der Kern des Schreibzeugs ist aus Ebenholz mit peinlichster Ausarbeitung der rundgehenden Lorbeergewinde, der Füße, Profile u. s. w.

Zur Röntgen'schen Erfindung. In Wien von Professor von Mosetig an zwei zu operirenden Kranken mit Roentgen'schen X Strahlen gemachte Versuche hatten einen vollständigen Erfolg. Die photographischen Bilder zeigen mit größter Schärfe und Präzision die Defekte an der durch einen Revolverschuß verletzten linken Hand des einen Mannes und deutlich den Sitz des kleinen Projektils, sowie auch bei einem Mädchen, bei dem eine Operation vorgenommen werden sollte, ganz deutlich den Sitz und das Wesen einer Mißbildung am linken Fuß. Die Aufnahmen liefern sonach eine Handhabe für die genaue Bestimmung der Operationspunkte.

Telegraphische Depesche.

⊙ **Danzig, 22. Januar. (Privat-Telegramm.) Oberbürgermeister Baumbach ist gestern Abend im Alter von 52 Jahren gestorben.**

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Januar. Die Gemahlin des Ministers des Innern Freiin von der Recke ist von einer Tochter entbunden.

Christiania, 21. Januar. Der bekannte Polarforscher Eivind Astrup, Theilnehmer an den Peary-Expeditionen, ist heute in Lilleelvedalen todt aufgefunden worden. Astrup hatte kurz vor Weihnachten den Ort Dovre verlassen, um eine Schneeschuhfahrt zu unternehmen, und war seit der Zeit vermißt worden. Seit zwei Tagen wurden durch eine größere Anzahl von Schneeschuhläufern Nachforschungen angestellt.

Sofia, 21. Januar. Der Prozeß wegen Ermordung Stambulows dürfte Mitte Februar beginnen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Januar um **6** Uhr früh über Null: 0,8 Meter. — Lufttemperatur — 7 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: ost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 23. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, nahe Null. Lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Handelsnachrichten.

Thorn, 21. Januar. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter sehr schön leichter Frost.

Weizen sehr fest hell. 130|2 pfd. 143 Mk. hochbunt 133|4 pfd. 145|6 Mk. — Roggen unverändert 122 pfd. 110 Mk. 123/5 pfd. 111|12 Mk. — Gerste stark offeriert Tendenz matt feine Brauw. 120|23 Mk. feinste über Notiz Mittelw. bis 115 Mk. — Erbsen wenig gefragt Futterw. 100|105 Mk. Kochw. 115/20 Mk. Victoria bis 140 Mk. — Hafer nach Qualität 100|5 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
			Weizen: Januar	—,—	—,—
Russ. Noten. p. Cassa	217,25	217,20	Juli	155,75	153,75
Wechs. auf Warschau k.	216,40	216,60	loco in N.-York	74½	74⅞
Preuß. 3 pr. Consols	99,25	99,25	Roggen: loco.	123,—	122,—
Preuß. 3½ pr. Consols	104,70	104,70	Januar	123,—	122,50
Preuß. 4 pr. Consols	105,90	105,90	Mai	126,25	125,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,25	99,20	Juli	127 25	126 75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,70	104,75	Hafer: Januar	—,—	—,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,90	67,90	Juli	123,75	122,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Rüböl: Januar	47,30	47,10
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,60	100,60	Mai	47,30	47,20
Disc. Comm. Antheile	207,—	206,90	Spiritus 50er: loco	52,50	52,30
Oesterreich. Bankn.	168,25	168,20	70er loco.	33,—	32,80
Thor. Stadtanl. 3½%			70er Januar	37,90	37,60
Tendenz der Fondsb.	fest.	fester.	70er Mai	38,50	38,40

Wechsel-Discont **4**%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. **4½**%, für andere Effekten **5**%.

M. Berlowitz, Thorn.

27 Seglerstrasse 27.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich

Damen-, Herren- und Kinder-Confection

zu auffallend billigen Preisen.

Ballstoffe

in überraschend schöner Auswahl zu sehr mässigen Preisen.

!Sehr billig! **Kleiderstoff-Rester.** !Sehr billig!

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1876 geboren, ferner Diejenigen früheren Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung entgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a) vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b) zum Landsturm I. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve bezw. Marine-Ersatz-Reserve überwiesen
c) für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1896

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatz-Kommission ihres Gestellungsorts (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a) für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige ;
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienste oder in Arbeit stehen

b) für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch in diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. **von den im Jahre 1876 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt. Anmerkung: Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.**
2. **von den 1875 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärjahre erhaltene Loosungsschein.**

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 6. Januar 1896.

Der Magistrat.

Grossartigste deutsche Publikation in neuerer Zeit!

SPAMERS illustrierte

Weltgeschichte

mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte

unter Mitwirkung von
Prof. Dr. G. Diestel, Prof. Dr. F. Rösiger, Prof. Dr. O. E. Schmidt und Dr. K. Sturmhoefel
neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von
Prof. Dr. **Otto Kaemmel.**

Dritte, völlig neugestaltete Auflage,

Mit nahezu **4000** Text-Abbildungen, n 300 Kunstbeilagen, Karten, Plänen etc

Beziehbar: 1) in 170 Lieferungen zu je 50 Pf., 2) in 340 Heften zu je 25 Pf., 3) in 28 Abtheilungen zu je 3 Mk, 4) in 10 Bänden: geheftet je 8 Mk 50 Pf, in Halbfranz geb. je 10 Mk. Band I, II, V, VI VII und VIII liegen bereits vollständig vor. Illustrierte Prospekte überallhin unentgeltlich.

Verlag von OTTO SPAMER in Leipzig.
Zu beziehen durch **Walter Lambeck, Thorn.**

Die Anschaffung grösserer Werke durch geringe Theilzahlungen
vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Zur Geburtstagsfeier

Sr Maj. d. Kaisers u Königs

am 27. Januar

findet im Saale des **Schützenhauses Nachm 2 Uhr** ein

Festessen

statt, wozu die Bürgerschaft Thorns und Umgegend vom unterzeichneten Comité ergebenst eingeladen wird.

Listen zur Zeichnung liegen bis zum 23 Januar im Schützenhause aus.

Preis des Couverts mit Musik 2,50 Mk.

Das Comité.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

bis cr. 15. Februar empfehle ich den Rest meines

Tapisserie-Lagers:

Angefangene Decken, Läufer und Stoffe, Kissen, Teppiche u. a. Sachen zur

Hälfte des Kostenpreises

ev. darunter.

M. Koelichen.

Westpreußische Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Auf die Sonder-Ausstellung von **Gesellen- und Lehrlings-Arbeiten** wird hierdurch mit dem Ersuchen um baldige Anmeldung aufmerksam gemacht. Auch die **schleunige** Anmeldung von **Frauen-Arbeiten** ist erwünscht, da für die Ausstellung dieser Arbeiten jedenfalls besondere Baulichkeiten nothwendig werden dürften. (348)

Die Kommission für den Verkehr mit den Ausstellern.
Robert Scheffler.

XXII. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

verbunden mit einer
Ausstellung von 1) Zuchtböcken, Ebern und
2) Maschinen, Geräthen und Produkten
für Viehzucht, Molkerei und das Schlächtergewerbe
am 13. und 14. Mai 1896
auf dem Central-Viehhofe der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 31. März 1896 erfolgt sein. Programm und Anmelde-Formulare zu beziehen aus dem „Bureau der Mastvieh-Ausstellung" — Berlin SW., Zimmerstr. 90-91. (350)

Die Befestigung des Geländes im Barackenlager beim Fußartillerie-Schießplatz Thorn durch Belegen mit Mutterboden und die Wegeanlagen ebendort — veranschlagt zu 25 000 Mark — sollen öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin am **Sonnabend den 1. Februar 1896 Vormittags 11 Uhr** in meinem Dienstzimmer, Brauerstraße Nr. 1, anberaumt ist. Ebendort liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme aus, können die zu den Angeboten zu verwendenden Verbindungsanschläge gegen Erstattung von 0,50 Mark Vervielfältigungskosten entnommen werden und sind die mit bezeichnender Aufschrift versehenen und verschlossenen Angebote rechtzeitig einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. (359)

Thorn, den 22. Januar 1896.

Baurath Heckhoff.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 23. Januar d. J.
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich in Kl. Opok bei dem G und-besitzer **Andreas Waszak**
1 Kuh und 4 Schweine
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. (346)

Weichert,
Gerichtsvollzieher in Inowrazlaw.

---

1 freundliche Paterrewohnung mit heller Küche und Zubehör v. sof. z. verm. Bäckerstr. 3.

1100 Mk. 5% **Hypotheken** innerhalb der Feuertaxe auf Mocker m. Verlust zu cediren. Wo? s. d. Exped

---

2 m. Familien Wohnungen zu verm. **Borchardt** Fleischerm str.

Großer Laden gesucht.

In allerbester Geschäftslage von **Thorn** wird per sofort oder später

ein großer Laden

mit **möglichst großen Nebenräumen** gesucht. Hauswirthe, die über ein derartiges Lokal verfügen eventl. ausbauen können, werden ersucht. Offerten sub **J, L 6015** gefl. sofort an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** zu senden.

Eisbahn Grützmühlenteich
Glatte u. bombensichere Bahn.

Thorn, Artushof

(gr. Saal).

Mittwoch, 29. Januar,
Abends 8 Uhr:

Humoristisch-dramatischer

Fritz Reuter-Abend

von

Aug. Junkermann
kgl. Hofschauspieler.

Eintritt: Sitzplatz 1 Mk. 25 Pf., Schülerbillets 75 Pf., Stehplatz 75 Pf. Billetverkauf in Herrn **Walter Lambeck's** Buchhandlung. (Abendkasse: 1.50, 1 Mk.)

Landwehr-Verein.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und zur Feier des Stiftungsfestes des Vereins

Sonnabend, 25. Januar d. J.
Abends 8 Uhr
im Saale des Viktoriagartens für die Kameraden und deren erwachsene Angehörige.

Vorträge und Tanz

Die Kameraden legen die Abzeichen an.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, 23. cr. Abds. 8½ Uhr

Vortrag:

„Die Kunst Gold zu machen."
(Herr Gymnasialoberlehrer **Bungkat.**)

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Heute Donnerstag, den 23. cr.
von Abends 6 Uhr ab:



Wurstessen

(eigenes Fabrikat) auch außer dem Hause, wozu ergebenst einladet

F. Grunau.

Waldhäuschen.

Heute Donnerstag Nachmittags

Kaffee,

und selbstgebackenen Kuchen.

(355) **G. Prost.**

Thorner Bierhalle.

Donnerstag, den 23. d. Mts.

Zum Abendessen:

Flacki

(357) bei **Martewitz.**

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 23. d. Mts.
Vormittags 9½ Uhr
sollen durch den Unterzeichneten in der Schuhmacherstraße Nr. 22

1 Ladeneinrichtung, 1 Ladenlampe, 2 Nähmaschinen für Handschuhmacher, Herren-Damen- und Kinder-Glacee-Tricot-, Zwirn- und Seidenhandschuhe, Hosenträger, Bruchbänder, Shlipse und Wäsche

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 22. Januar 1896.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

---

200 Ctr. Krummstroh kaufen **Gebr. Engel,** Brauerei **Thorn III.**

---

1 möbl. Zimm. mit auch ohne Pension vom 1. Februar zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

---

1 möbl. Wohnung mit Burschengelaß **Bachestraße 15.**

---

2 g. m. Z. z. v., a.. W geth. **Jakobsstr. 9, II. r.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei **Ernst Lambeck** in Thorn.